Zeitschrift: Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 60 (2009)

Heft: 1: Volkshäuser : eine neue Bauaufgabe im 20. Jahrhundert = Les Maisons du peuple : une nouvelle tâche architecturale au XXe siècle = Le Case del popolo : un nuovo tema progettuale del XX secolo

Artikel: Plakate der politischen Linken in der Schweiz 1925-1936

Autor: Zimmermann, Balthasar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-394422

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Balthasar Zimmermann

IM BLICKPUNKT

Plakate der politischen Linken in der Schweiz 1925–1936

Innerhalb der kurzen Zeitspanne von 1910 bis 1930 wurde das Plakat den unterschiedlichsten Gestaltungsprinzipien unterworfen und von verschiedenen Kunstströmungen beeinflusst: Der Jugendstil, Kubismus, Expressionismus, Dada, der Surrealismus sowie die Neue Sachlichkeit werden auch im Plakat sichtbar, ebenso die Grundsätze des Werkbunds und des Bauhauses. Hinzu kamen neue Verfahrensweisen der Fotografie, der Montage und der Collage. Durch die dicht aufeinanderfolgenden Einflüsse in diesem knappen Zeitraum ergaben sich viele gestalterische Parallelismen, die Beleg sind für die Komplexität von Gleichzeitigkeit.

Das politische Plakat entwickelte sich erst im historischen Zusammenhang mit dem Ersten Weltkrieg zu einer eigenständigen Kategorie und wurde zum zeitgemässen, unverzichtbaren Instrument der Propaganda, wie es das Konsumplakat und zuvor das Tourismusplakat für die Werbung vorgemacht und ihre Wirksamkeit längst unter Beweis gestellt hatten.

Die Modernität des Plakats zu jener Zeit muss rückblickend auch darin gesehen werden, dass mit ihm der sogenannte öffentliche Raum erst zu jenem medialen Gefäss wurde, von dem wir heute so gerne sprechen. Bevor andere Kommunikationskanäle überhaupt geschaffen und genutzt wurden, markierte das Plakat bereits diesen öffentlichen Raum, kommerzialisierte und politisierte ihn, begleitete die Bewegungen der Massen, kreierte neue Stimmen des inneren Dialogs, schuf neue Bilder von neuen Lebenszusammenhängen. Dementsprechend musste dieser Raum immer wieder neu erobert und besetzt werden, mit immer anderen visuellen Strategien und Botschaften, Provokationen und Tabubrüchen.

Im Folgenden werden einige zeitlich nahe beieinanderliegende Beispiele aus dem schweizerischen Plakatschaffen der politischen Linken vorgestellt und mit ihnen Möglichkeiten der visuellen Umsetzungen. Dabei wird deutlich, dass die sozialdemokratisch-gewerkschaftliche Dynamik der Zeit sich mit künstlerischem Ernst ausdrückte und die modernen Gestaltungsmöglichkeiten nutzte. Trotz der Unterschiedlichkeit der Resultate entstand eine prägnante und politisch eindeutige Ästhetik.

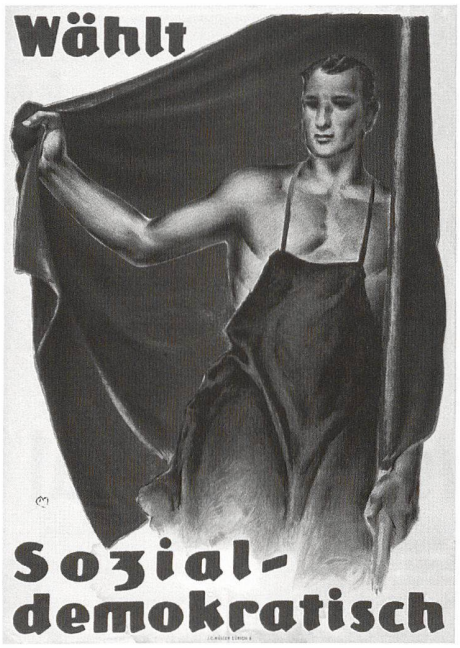
Carl Moos (1878–1959) stellt 1925 einen Arbeiter dar, der einem stark körperlich betonten Heldentum entspricht (Abb. 2). Körper und Fahne gehen eine Verbindung ein, die in der symbolisch geballten Faust gipfelt. Diesem Pathos und dieser statuarischer Ruhe steht sechs Jahre später die Nüchternheit Otto Baumbergers (1889–1961) gegenüber (Abb. 3). Sein Arbeiter ist eher Demonstrant denn Held. Hier gibt es weder stählerne Brust noch klassisches Antlitz. An die Stelle der statischen Gewissheit eines denkmalhaften Siegers tritt der dringliche Ruf der Strasse. Beide Gestalter sehen sich einem künstlerisch-malerischen Stil verpflichtet, ihr Impetus ist aber völlig unterschiedlich. Sie nutzen zwar beide das Symbol der roten Fahne, doch wird diese bei Moos noch als theatralisches Mittel, als Requisit, eingesetzt, wohingegen sie bei Baumberger bereits reduziert wird, sich mehr aus dem Bildkontext erschliesst und eher signalhaft mit der roten Schrift korrespondiert, als dass sie realistisch-illustrativ zur Kulisse würde wie bei Moos. Baumberger rückt also den Menschen ins Zentrum, und er scheint bewusst zu vermeiden, eine blosse, lebensferne Politsymbolik zu strapazieren. Ihm gelingt es auf überzeugende Weise, sein eigenes Kunstwollen in den Dienst einer sozialen Verantwortung zu stellen.

Das Plakat von Theo Ballmer (1902–1965) bezieht sich auf einen aufsehenerregenden Prozess unter dem nationalsozialistischen Regime 1934 in Berlin (Abb. 1). Der Bulgare Georgi Dimitroff (1882–1949), Komintern-Mitglied, treuer Vasalle von Stalin und späterer Ministerpräsident Bulgariens, stand zusammen mit weiteren Kommunisten in Zusammenhang mit dem Reichstagsbrand von 1933 vor Gericht. Das Plakat von Ballmer illustriert eine der international zahlreichen Protestveranstaltungen für Dimitroff, die im Zürcher Volkshaus stattfand. Es entspricht zwar in seiner Klarheit und Reduktion sowie in der typografischen Stringenz den Neuerungen des Bauhauses, radikalisiert diese jedoch zusätzlich durch einen äusserst markanten Stil. Ballmer wird damit seiner eigenen politischen Gesinnung gerecht. Der aggressiven Symbolik des politischen Gegners begegnet er im Mindesten genauso aggressiv und richtet diese gegen sie selbst. Dabei reduziert er die Bildkomponenten auf schneidend-präzise, piktogrammartige Formeln und erzielt trotz hoher gestalterischer Kontrolle eine Dynamik der Wut und des Widerstands. Im Gegensatz zu den traditionell malerisch-künstlerisch geprägten Plakatgestaltern wie Moos und Baumberger versteht sich die jüngere Generation, der Theo Ballmer angehört, einem grafischen Schaffen und der Erneuerung gestalterischer Prinzipien verpflichtet; sie verkörpert bereits das Selbstbewusstsein der neuen Berufskategorie des Grafik-Designs.

In den 1920er-Jahren nahm die Bedeutung der Fotografie für die angewandte Grafik zu. Sie stand für Modernität und Rationalität und erlaubte

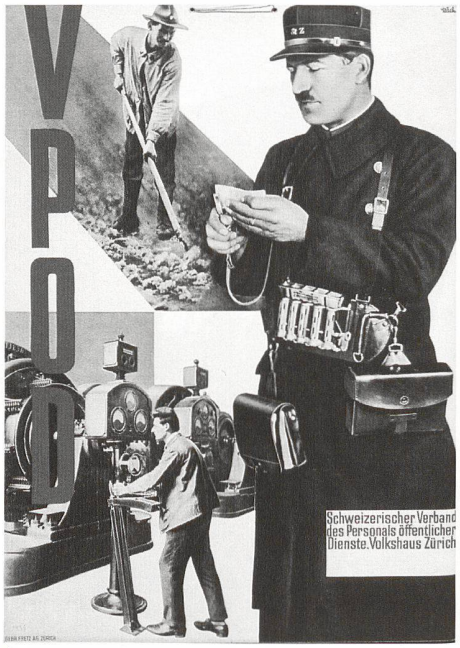
öffentliche protestversammlung
was geschieht mit dimitroff?
für die freilassung von dimitroff und genossen
donnerstag, 8. februar 1934, 20 uhr im
grossen volkshaussaal
jugendkomitee gegen krieg und faschismus • verteidigungskomitee für dimitroff und genossen

1



2

3

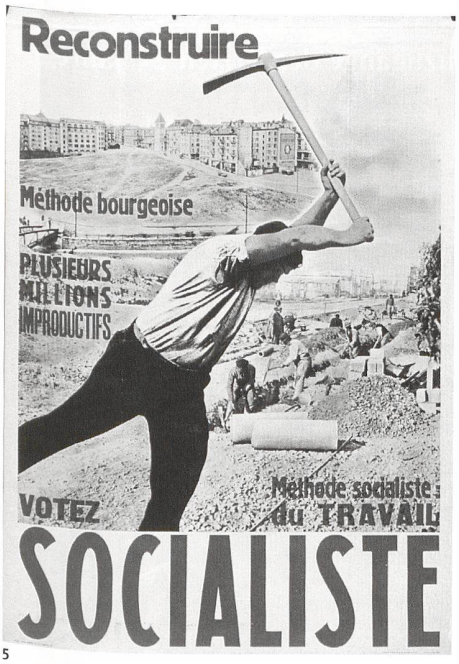


4

einen sachlich-dokumentarischen Stil. Sowohl der russische Konstruktivismus wie auch die Bauhausbewegung erforschten neue Möglichkeiten in der Ausgestaltung des grafischen Raums durch die Verbindung von Fotografie und Schrift beziehungsweise Typografie. Dabei wurden gerne mehrere fotografische Bildelemente in ein inhaltliches und grafisches Verhältnis gebracht und mittels Montage zu einer eigentlichen Bildkomposition verbunden, die einzelne Fotografie erhielt also im Verbund mit anderen Fotografien neben dem reinen Darstellungs- und Informationsgehalt auch eine kompositorisch-grafische Bedeutung. Die daraus resultierende Ästhetik war im politischen Plakat vor allem durch den russischen Konstruktivismus geprägt, sodass alleine das gestalterische Verfahren die politische und gesellschaftliche Ausrichtung erkennbar machte. Die Plakate des russischen Konstruktivismus lebten oft von einer grossen gestalterischen Spontaneität, die ihnen viel Kraft und Dynamik verlieh, sowie von kühnen und raffinierten Bildverbindungen. Häufig sind sie allerdings unübersichtlich und naiv.

Dagegen ist bei Walter Kächs (1901–1970) Arbeit für den Schweizerischen Verband des Personals öffentlicher Dienste VPOD von 1935 (Abb. 4) die ruhige und ordnende Hand des Bauhauses zu erkennen. Er verbindet die Qualitäten von zwei gestalterischen Prinzipien und erzielt ein Resultat, das einem gepflegten «Swiss Style», wie er später bezeichnet wurde, entspricht. Die Komposition ist dank einer klaren horizontalen und vertikalen Organisation in Bild und Schrift sowie einer navigierenden Diagonalen geschlossen und ausgewogen. Die Bildelemente werden solchermassen beschnitten, retouchiert und zusammengefügt, dass sich geradezu eine konstruktive Feldaufteilung ergibt. Dabei verwendet er Bildmaterial im Stil der Reportagefotografie, er setzt also den Akzent auf dokumentarische Wahrhaftigkeit, um jeden Anschein einer unglaubwürdigen propagandistischen Werbewahrheit auszuschliessen. Dabei werden natürlich wiederum Helden der Arbeit geschaffen, jedoch sehr stille und beschauliche. Dass der Billetverkäufer und Kontrolleur in Uniform in Übergrösse dargestellt wird, dürfte eine strategische Absicht beinhalten. Mit seiner Uniform wird Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Rechtschaffenheit assoziiert, Tugenden, die nicht nur einer bürgerlichen Welt vorbehalten sind, sondern die auch den Werten eines redlichen Dienstleistungsangestellten entsprechen.

In einem eher archaischen Verhältnis zur Darstellung des Arbeiters steht das Plakat von 1936 aus der französischen Schweiz (Abb. 5). Es basiert auf einer Fotografie von Néri, über den bisher leider nichts Weiteres zu eruieren war. Auch hier kommen Reportagestil und Bildkonzeption des Konstruktivismus zum Zuge, doch herrscht, auch wenn die Komposition letztlich einfach und stringent ist, noch viel ungebändigte proletarische Kraft. Einem behäbigen Wohnbürgertum wird – von unten nach oben – ein



5

6

1 Theo Ballmer, Was geschieht mit Dimitroff?, 1934, Linoldruck.

2 Carl Moos, Wählt Sozialdemokratisch, 1925, Lithografie.

3 Otto Baumberger, Zürich rot!, 1931, Lithografie.

4 Walter Käch, VPOD – Volkshaus Zürich, 1935, Tiefdruck.

5 (Pierre?) Néri (Foto), Reconstruire – Votez Socialiste, 1936, Tiefdruck.

6 Paul Senn, Gegen Krise und Not – Für Arbeit und Brot, 1931, Tiefdruck, Buchdruck.

dynamisches Prinzip der Arbeit und des Fortschritts sowie der sozialen Gerechtigkeit entgegengesetzt, wobei Begriffe wie «Arbeit» und «Aufbau» ein deutlich impliziertes Gegenüber von «Kampf» und «Abriss» erhalten. Der Klassenkampf wird ganz direkt manifest gemacht, zwar als produktive Kraft, doch der Schwung des Pickels ist zugleich als Drohung zu verstehen, als eine Geste der rohen Gewalt, die zum Einsatz kommen kann, wenn es denn sein muss.

Das Plakat der Sozialdemokratischen Partei von 1931 von Paul Senn (1901–1953) gilt als das erste politische Fotoplakat in der Schweiz (Abb. 6). Ein Vergleich zu Carl Moos bietet sich an. Auch hier wird die Ebene der Lebensrealität verlassen und ein ideologischer Sockel mittransportiert, auf den ein sozialistisches Denkmal gestellt wird. Und auch hier erfolgt die Überzeugungsarbeit mittels statischer Form und nicht mittels dynamischer Rhetorik. Die fotografische Inszenierung ist in sich differenziert ausformuliert. Die Pose ist nicht nur Pose, sondern auch ein grafisches Zeichen mit Signalfunktion. Die Gesichter vermögen durch schlichte Würde, durch Ernsthaftigkeit und natürlichen Stolz zu berühren, aber auch im Ausdruck ihres Respekts vor Grundwerten, für die jeder moderne Urschweizer (ein junger Alphirt?), jede moderne Urschweizerin (eher Telefonistin als Hausfrau) einsteht. Ausleuchtung und Pose des jungen Gesinnungspaares rücken die Fotografie in ihrer Bildkonzeption zwar wieder in die Nähe eines malerischen Pathos, und dennoch bleibt eine unmittelbar dokumentarische Qualität erhalten: Wir werden zwar einer Art von Modellmenschen gewahr, aber ihre Leib- und Wahrhaftigkeit, die ihnen eben durch die Fotografie verliehen wird, entlässt sie auch wieder aus ihrer erkennbar inszenierten Rolle in die Möglichkeit einer Privatheit, wo genau die Werte gelten, für die sie hier symbolhaft einstehen.

BIBLIOGRAFIE

Richard Hollis, *Swiss Graphic Design. The Origins and Growth of an International Style 1920–1965*, London 2006. – Christoph Bignens, *«Swiss style». Die grosse Zeit der Gebrauchsgrafik in der Schweiz 1914–1964*, Zürich 2000. – Bruno Margadant, *Hoffnung und Widerstand. Das 20. Jahrhundert im Plakat der internationalen Arbeiter- und Friedensbewegung*, Zürich 1998. – Willy Rotzler, Karl Wobmann, *Politische und soziale Plakate der Schweiz*, Zürich 1985. – *Dreissiger Jahre Schweiz. Ein Jahrzehnt im Widerspruch*, Ausstellungskat. Kunsthaus Zürich, 1981–82, Zürich 1981.

ABBILDUNGSNACHWEIS

1–6: Plakatsammlung des Museum für Gestaltung Zürich (3: © 2009 by ProLitteris, 8033 Zürich)

ADRESSE DES AUTORS

Balthasar Zimmermann, Dokumentar Plakatsammlung/ Grafiksammlung, Museum für Gestaltung Zürich, Limmatstrasse 57, Postfach, CH-8031 Zürich, balthasar.zimmermann@zhdk.ch

Bildteppiche von Ernst Ludwig Kirchner und Lise Gujer:

Unbekannte Entwürfe und Vorlagen

7. Februar bis 22. März 2009

Bündner Kunstmuseum Chur

Dienstag bis Sonntag, 10–17 Uhr
www.buendner-kunstmuseum.ch

24. Januar bis 19. April 2009

Stadt Winterthur

Neuzugänge der letzten 25 Jahre

QUER SCHNITT

MÜNZ-KABINETT

Münzkabinett
und Antikensammlung
der Stadt Winterthur
Villa Bühler, Lindstrasse 8

Dienstag, Mittwoch,
Samstag und Sonntag
von 14–17 Uhr
Eintritt: Fr. 5.– / 3.–

volks
hochschule
des
kantons
zürich

ab april '09

Kunstgeschichte
Vincent van Gogh
Gandhara - frühe Kunst am Hindukusch
Einführung in die Kunst Japans
Luo Ping: Visionen eines Exzentrikers
Michelangelo und das Unvollendete
Kunsthaus aktuell: Albert von Keller
Stillleben in der Villa Flora
Sammlung Bührle: Geschichte und Hauptwerke
Die zwei Sammlungen von Oskar Reinhart
Kunst und Geschichte der USA im 20. Jh.
Einführung in die Kunstbetrachtung
Kunst und Öffentlichkeit

Studienreisen
Auf den Spuren van Goghs
Auf Haydns Spuren in Eisenstadt und Fertöd
Michelangelo in Florenz und Rom
Berlin; Mosel; Yunnan
Königsstadt Petra und Wüstenschlösser
Von Krakau nach Lemberg

Geschichte
Zeitalter der Geschichte: der Erste Weltkrieg
Wer waren die Phönizier?
Die Kultur der Kelten
Geschichte verstehen: Alte Hochkulturen
Das Totenbuch der Ägypter
Das Königreich Jordanien
Anfänge der abendländischen Architektur
Mythische Orte in der Schweiz
Spiele im Mittelalter
Kosmologie des Toggenburger Bauernhauses
Karl Bodmers Indianerdarstellungen
Schweizer Industriekultur: Schokolade und Uhren
Bier: Geschichte und Kultur eines Getränks
Zürcher Sakralbauten: Kuppelkirchen im Dialog
Architektur verstehen: Beispiel Stadt Zürich
Berlin: ein stadtgeographisches Portrait
Mosel: Kunst und Kultur entlang eines Flusses
Galizien: Geschichte am Kreuzweg der Kulturen
Yunnan: chinesisches Kaleidoskop
Kairo: Mutter der Städte

Musikgeschichte
Felix Mendelssohn Bartholdy
J. S. Bach: Das Wohltemperierte Klavier
Joseph Haydn - Leben und Werk
Das Problem der 9. Sinfonie
Musikalische Meisterwerke des 20. Jh.
Musik verstehen: Rhythmen, Intervalle, Tonleitern

Literatur
Wie der Roman seine Geschichte erzählt
Meisterwerk Weltliteratur: Das Gilgamesh-Epos
Goethes Roman "Die Wahlverwandtschaften"
Erster Weltkrieg im Spiegel der Schweizer Literatur
Fluchtpunkt Zürich: Literaten im Zürcher Exil
Literarisches Zürich: drei Stadtrundgänge

Philosophie, Religion
Auf der Spur des Bewusstseins
Nichts als Nichts?
Die Offenbarung des Johannes
Theologie des Kirchenbaus: Klosterkirchen

Programm **www.vhszh.ch** **T 044 205 84 84**